die von den für genaue Vergleiche unentbehrlichen Zeichnungen mit unendlich weit entfernt gedachtem Augenpunkt, d. h. von den orthoskopischen Projectionen, sehr erheblich abweichen. Für Darstellungen ebener Objecte, z. B. Querschliffe, kommt diese Schwierigkeit zwar nicht in Betracht. Aber auch hier wirkt das Doppelsehen nach Gegenstand und Zeichenstift für das Auge viel ermüdender als die Benutzung der Lupendiopters es thun wird. — Auf der anderen Seite liefert der bekannte LUCÄ'sche Zeichenapparat die Möglichkeit, mit Leichtigkeit correcte geometrische Abbildungen zu erzielen; er versagt aber bei Gegenständen, die unter eine gewisse Grösse hinabsinken, z. B. Schädel kleiner Säugethiere, Conchylien geringerer Dimensionen, Köpfe von Schlangen, Eidechsen, seinen Dienst, sie besitzen sämmtlich zu feines Detail für das verhältnissmässig grobe Fadenkreuz und die zeichnende Spitze des LUCÄ'schen Apparates, der für Menschenschädel und Gegenstände gleicher Grösse sich trefflich bewährt hat. Vielleicht vermag der hier in Vorschlag gebrachte Apparat für die kleinere und halbmikroskopische Gegenstände gleich gute Dienste zu leisten.

Herr **W. PETERS** sprach über **Batrachier, insbesondere über die so eben veröffentlichte zweite Auflage des Catalogs der *Batrachia salientia* s. *ecaudata* des British Museums von Herrn G. A. BOULENGER.**

Die Sammlung der *Batrachia anura* des British Museums enthielt im Jahre 1858 nach der ersten Auflage des von Dr. A. GÜNTHER veröffentlichten Catalogs 214 Arten, während dieselbe jetzt auf 522 Arten, durch 4692 Exemplare vertreten, gestiegen ist. Der erste Catalog enthielt kurze Beschreibungen von 283, die jetzt vorliegende zweite Auflage desselben von Herrn BOULENGER die von 800 Arten. Nicht allein aber wegen der Uebersicht der ausserordentlichen Vermehrung der Arten, sondern auch wegen einer vollständigen Veränderung der Classification ist dieses Werk von grösster Wichtigkeit. Die Veränderungen sind vorzüglich hervorgerufen durch die von COPE vorgeschlagene Classification unter Berücksichtigung des früher fast ganz vernachlässigten Baus des Sternalapparats.

Es werden diese Thiere zunächst in zwei Unterordnungen: *Phaneroglossa* und *Aglossa (Pipa* und *Xenopus)*, und die ersteren dann in die beiden Serien *Firmisternia* und *Arcifera* eingetheilt. Zu den *Firmisternia* werden 4 Familien: *Ranidae*, *Dendrobatidae*, *Engystomatidae*, *Dyscophidae*, zu den *Arcifera* 8 Familien: *Cystignathidae*, *Dendrophryniscidae*, *Bufonidae*, *Hylidae*, *Pelobatidae*, *Discoglossidae*, *Amphignathodontidae* und *Hemiphractidae* gestellt, von denen aber die mit den gleichnamigen anderer Autoren eine ganz andere Bedeutung haben, im Allgemeinen aber als ein wesentlicher Fortschritt zu betrachten sind.

Im Besonderen dürften sich aber mit Grund manche Erinnerungen machen lassen, wie dieses natürlich zu erwarten ist bei einem Werke, welches mit so ausserordentlichem Fleisse in verhältnissmässig kurzer Zeit zu Ende geführt ist.

So hat der Verf. mit *Rana* viele *Polypedates*, mehrere *Ixalus*, die *Pyxicephalus*, *Limnodytes (Hylorana)* u. a. vereinigt, obgleich ihm bekannt war, dass in vielen Fällen zu den äusseren Verschiedenheiten auch andere im inneren Bau, wie z. B. die gabelförmige Spaltung der letzten Phalangen hinzukommen. Ebenso confundirt er unter derselben nicht selten mehrere Arten, wie z. B. unter *Rana mascareniensis*, *R. nilotica*, *mossambica*, *abyssinica*, *Bibronii* u. a. zusammenwirft, obgleich er meine Mittheilung citirt, in welcher ich im vorigen Jahre (Sitzungsber. d. Gesellsch. naturf. Freunde, Berlin 1881 p. 162) auf die ganz verschiedene Lage der Schallblasen bei diesen africanischen Froscharten aufmerksam gemacht hatte. Wenn er nur das von Dr. Günther abgebildete männliche Exemplar von *Rana Bibronii (superciliaris)* aus Sierra Leone mit dem in der Sammlung befindlichen männlichen *R. mascareniensis* aus Mauritius sorgfältig verglichen hätte, würde er beide Arten, so sollte man wenigstens denken, nicht mit einander confundiren können.

Wenn der Verf. (pag. 8) zwischen seiner *Rana* und seinen *Rhacophorus* keinen Unterschied findet, als dass bei letzteren die Finger mit mehr oder weniger entwickelten Schwimmhäuten versehen sind, so erlaube ich mir zu bemerken, dass die letzteren von der ersteren auch noch dadurch verschieden sind,

dass sie an jedem Finger und jeder Zehe eine Phalanx mehr haben, worauf ich bereits in meiner Beschreibung der Amphibien aus Mossambique aufmerksam gemacht habe.

Dass die meisten Arten von Guinea und denen des südöstlichen Theils von Africa verschieden sind, hat der Verf. nur dann berücksichtigt, wenn die Unterschiede sehr frappant sind, wie z. B. bei den Arten von *Xenopus* und *Chiromantis.*

Ich erlaube mir nur noch vorläufig zu bemerken, dass *Petropedetes cameronensis,* den ich zu *Platymantis* gestellt hatte, nicht, wie er vermuthet, zu *Hylambates* gehören kann; denn abgesehen davon, dass (worauf Verf. einen besonderen Werth legt) die Pupille nicht senkrecht, sondern horizontal ist, haben die Finger und Zehen die Normalzahl der Phalangen und die Form der letzten Phalanx wie bei *Platymantis*, welche übrigens (z. B. *Pl. dorsalis)*, ebenso wie *Hylambates,* die Haftscheibe durch eine halbkreisförmige Furche von dem Zehenrande abgesetzt hat.

Ferner kann ich noch mittheilen, dass *Nattereria lateristriga* Steindachner identisch ist mit *Phryniscus Olfersii* Mus. Berol.[1]), welche ich schon lange zu *Paludicola* gestellt habe, da sie in allem Wesentlichen, den feinen Kieferzähnen, der Bildung der Pupille, der Zunge, des Kreuzbeins und des Sternalapparats mit *P. albifrons* Spix übereinstimmt. Die obere Körperhaut ist ganz glatt, die Höcker des Metatarsus sind klein und der des Tarsus kaum wahrnehmbar.

Die von mir gemachten Ausstellungen sind nur von geringem Belange und haben sie nur den Beweis liefern sollen, dass ich diesem jetzt unentbehrlichen Werke besondere Aufmerksamkeit zugewendet habe.

---

[1]) In dem von den Herren Dr. Weinland und v. Martens bearbeiteten Nomenclat. Reptil. et Amphib. Mus. Berol. 1856. pag. 40.